

Mitgliederversammlung wählte neuen Verbandsrat

Schwerpunktthema soziale Steuerpolitik



Die neuen Mitglieder des Verbandsrates (v.l.n.r) André Vater, Andreas Börder, Hellena Harttung, Elke Bahl, Johannes Frandsen, Gerd Wenzel, Heinz Bonkowski, Jens E. Schröter, Helmut Landberg, Heidi Mergner, Thomas Beninde, Regine Geraedts, Hanna Staud-Hupke. Lutz-Uwe Dünnwald fehlt auf dem Foto.

Zur Mitgliederversammlung am 17. November 2010 begrüßte der Vorsitzende des Paritätischen Verbandsrates Gerd Wenzel 80 Vertreterinnen und Vertreter von Mitgliedsorganisationen sowie zahlreiche Gäste. Wichtigster Tagesordnungspunkt war die Wahl eines neuen Verbandsrates. Als sozialpolitisches Thema stand der Vortrag zum Thema „Für eine soziale Steuer- und Abgabenpolitik“ von Dr. Jürgen Borchert, Richter am Hessischen Landessozialgericht in Darmstadt auf dem Programm.

Gerd Wenzel wies bei der Vorstellung des Jahresberichtes darauf hin, dass der Verband erneut einen Mitgliederzuwachs von 13 Organisationen verzeichnen und das 200. Mitglied begrüßen konnte. Stark beachtet wurde in der Öffentlichkeit die bildungspolitische Stellungnahme zum Thema „Bürgerschulen“. Der Verband habe eine Vielzahl von Gesprächen mit Parteien, Lehrern und Organisationen geführt und sei auf Zustimmung und Kritik, v. a. durch die Bildungsbehörde gesto-

ßen. „Das Thema bleibt für uns wichtig, weil Bildung einen Weg aus der Armut bietet“, so Wenzel. Um dieses Ziel zu bekräftigen, stimmte die Mitgliederversammlung auch einer Satzungsänderung zu. In den Satzungszweck für den Landesverband wurde neben der bisherigen Förderung der sozialen Arbeit neu die Förderung der vorschulischen, schulischen und außerschulischen Bildung aufgenommen.

Geschäftsführer Wolfgang Luz konnte eine positive wirtschaftliche Entwicklung des Landesverbandes in den Jahren 2008 und 2009 vermelden. Luz beschrieb aber auch künftige Risiken der Verbandsfinanzierung. So sei mit sinkenden Lotterierträgen zu rechnen, wenn das Wettmittelmonopol falle. Zusätzlich sei mit sinkenden Mitgliedsbeiträgen zu rechnen, wenn die Einkünfte der Mitglieder durch die schlechte bremische Haushaltslage selbst gefährdet seien. Die Entscheidung für das neue Verbandshaus sei nicht nur unter dem Aspekt der Verbesserung der Raumsituation für Mit-

arbeiter und Mitgliedsorganisationen getroffen worden, sondern auch, um die finanzielle Zukunft des Verbandes langfristig zu sichern.



Referent Jürgen Borchert stieß mit seinem Vortrag über Probleme des Sozialstaates auf viel Zustimmung.



Interessierte Mitglieder bei der diesjährigen Versammlung.

Bei der anschließenden Wahl des Verbandesrates wurden 14 Kandidatinnen und Kandidaten, zumeist Vertreterinnen und Vertreter von Mitgliedsorganisationen, in den neuen Verbandsrat gewählt.

Zur Einführung des Vortrages von Jürgen Borchert wies Gerd Wenzel auf das vom Landesverband im Herbst 2010 herausgegebene Positionspapier „Für eine soziale Steuer- und Abgabepolitik hin.“ „Derzeit werden auch Menschen mit geringen Einkommen hoch

mit Steuern und Abgaben belastet. Wir haben konkrete Vorschläge gemacht, wie eine Bundesregierung Steuern so gestalten kann, dass nicht bei sozialen Aufgaben gespart werden muss.“ so Wenzel. Jürgen Borchert wandte sich gegen alle Aussagen, dass der Sozialstaat zu teuer und nicht mehr finanzierbar sei. „Wenn der Satz, dass die Wirtschaft den Menschen zu dienen hat, keine bloße Leerformel sein soll, dann erfüllt der Sozialstaat genau den Zweck der Wirtschaft“, so Borchert. Zudem seien die Steuerlasten von

Kapital und von hohen Einkommen in den letzten Jahrzehnten ständig gesunken. „Den Sozialstaat finanzieren nicht die Reichen, sondern die, die ihm am meisten brauchen: Die Menschen mit geringen und mittleren Einkommen.“ So bedeute zum Beispiel eine Erhöhung von Mehrwertsteuern eine höhere Belastung von Familien und Menschen mit niedrigeren Einkommen, da diese einen höheren Teil des Einkommens für den unmittelbaren Konsum verwenden. Die Armut von Familien werde in Deutschland regelrecht produziert, da die finanziellen Belastungen für die Erziehung und Ausbildung der Kinder fast ausschließlich von den Familien privat zu leisten seien. „Deutschland betreibt eine massive Umverteilung von unten nach oben und zwar hinter der Fassade der Solidarsysteme. Der Sozialstaat schafft so die Risiken, vor denen er schützen soll“, so Borchert. Notwendig sei, dass Steuer- und Abgabensystem in Deutschland völlig neu zu strukturieren. „Eine solidarische Bürgerversicherung muss Einkommen aus allen Quellen berücksichtigen und darf keine Bemessungsgrenzen haben.“

Vorbildliche Praxis 2010

Förderwerk Bremerhaven erhält Auszeichnung für das Projekt „Denk-Sport-Spiel-Parcours“



Die neuen Spielmöglichkeiten werden gern und viel genutzt.

Förderwerk Bremerhaven erhielt Ende 2010 den Gesundheitspreis des BKK Bundesverbandes „Vorbildliche Praxis 2010“. Prämiert wurde das Projekt „Denk-Sport-Spiel-Parcours“, das Förderwerk gemeinsam mit langzeitarbeitslosen

Menschen umsetzt. „Das ist eine schöne Anerkennung für unsere Arbeit“, freut sich Förderwerk-Geschäftsführer Günther Kerchner über die Auszeichnung. Von 94 bundesweit eingereichten Wettbewerbsbeiträgen wurde durch eine

Fachjury der Bremerhavener Beitrag als Siegerbeitrag ausgewählt. Förderwerk Bremerhaven qualifiziert in vielen Projekten rund 100 arbeitslose Menschen. Mit der Idee und der Umsetzung eines „Denk-Sport-Spiel-Parcours“ wurde ein sinnvolles Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekt geschaffen. In verschiedenen Bremerhavener Stadtteilen wurden auf öffentlichen Plätzen und Grünanlagen Sinnespfade, Outdoor-Spiele und Bewegungsparcours gebaut. Die Planungen für diese Anlagen, in denen sich Menschen jeden Alters spielerisch und mit Spaß bewegen können, entstehen immer gemeinsam mit den Anwohnern und den Wohnungsgesellschaften. Ein Parcours entstand gemeinsam mit einem Wohnheim für demenzkranke Menschen. „Die Anlagen werden von den Bewohnern viel genutzt“, berichtet Günther Kerchner.

Ein Weg in ein Leben ohne Schulden

Die Bremische Straffälligenbetreuung hilft seit 25 Jahren Schuldnern mit einem Fonds

Schuldensanierung auf einen Schlag – dies verspricht der vor 25 Jahren vom Verein bremische Straffälligenbetreuung gegründete Schuldenregulierungsfonds. Tatsächlich ist die Nutzung des Fonds nur der Endpunkt eines langen Weges zur Schuldenfreiheit. Der Verein wollte damals überschuldeten Menschen eine Möglichkeit bieten, Restschulden überschaubar zusammenzufassen und konnte damals den Senator für Justiz und acht weitere Organisationen davon überzeugen, einen Bürgschaftsfonds von rund 150.000 Mark zu bilden.

Rund 300 Klienten betreuen die Schuldnerberater der Bremischen Straffälligenbetreuung pro Jahr. Straffälligkeit, Arbeitslosigkeit, hohe Schulden und Perspektivlosigkeit drücken diese Menschen. Viele wissen nicht einmal, wie hoch ihre Schulden sind. Sie leben ständig mit der Angst, dass der Gerichtsvollzieher vor der Tür steht. Bettina Harsleben und ihre Kolleginnen und Kollegen müssen in den ersten Gesprächen mit den Schuldnern oft erst einmal deren Gesamtschulden ermitteln. Ebenso wichtig und beratungsintensiv ist es, gemeinsam mit den Schuldnern zu überlegen, wie zukünftig ein Leben ohne neue Verschuldung geführt werden kann und mit welchen Summen er seine bisherigen Schulden tilgen kann. „Menschen,

die von Hartz IV leben oder nur ein geringes Einkommen haben, können realistisch nur sehr kleine Summen zurückzahlen. Es ist aber wichtig, dass diese Rückzahlungen auch verlässlich verfolgen“, so Bettina Harsleben.

Wenn klar ist, wie hoch die Rückzahlungsquote sein kann, verhandelt Bettina Harsleben mit den Gläubigern. Oft sind die Gläubiger bereit, eine geringe Quote zu akzeptieren. Erst wenn die Restschuld feststeht, kann der Schuldenregulierungsfonds genutzt werden. „Unsere Klienten gehen dann zur Sparkasse und nehmen einen Kredit auf. Mit diesem Kredit zahlen wir die Gläubiger aus. Für die Rückzahlung des Kredites bürgen wir mit dem Schuldenregulierungsfonds“, so Harsleben.

Der Schuldner wird durch dieses Verfahren zum ganz normalen Kreditnehmer ohne Angst vor Pfändungen oder Schufa-Einträgen. „Durch diese Art der Entschuldung bekommen viele unserer Klienten wieder neuen Halt im Leben“, sagt die Schuldnerberaterin. Sie verwaltet den Fonds, der mittlerweile auf 200.000 Euro angewachsen ist, seit 25 Jahren. „Wir prüfen sehr genau, ob jemand für diese Schuldenregulierung geeignet ist. Dadurch haben wir eine sehr geringe Ausfallquote.“

Rund 160 Menschen haben in den vergangenen 25 Jahren mit Hilfe des Schuldenregulierungsfonds den Weg in ein Leben ohne Schulden geschafft.



Schuldenberaterin
Bettina Harsleben im
Beratungsgespräch.

Kompetenzwerkstatt Demenz

PARITÄTISCHER Bremerhaven startet neues Projekt

Mit der „Kompetenzwerkstatt Demenz – Hilfe für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz“ startet der PARITÄTISCHE Bremerhaven in Kooperation mit der Altenpflegeschule der Betreuungs- und Pflegedienstleistungsgesellschaft (BPLG) und zehn ambulanten Pflegediensten ein neues Projekt. Ziel ist es, ein Beratungsangebot für Angehörige in der Demenzbetreuung zu schaffen. Neben den Betroffenen selbst sollen mit diesem Angebot auch die Angehö-

rigen Unterstützung erhalten. Konkret werden ab Januar 2011 Schülerinnen und Schüler der Altenpflege intensiv zum Thema Demenz geschult. Im Anschluss daran stehen sie Demenzerkrankten und deren Angehörige für Beratungsgespräche zur Verfügung. Vermittelt werden die Kontakte durch die ambulanten Pflegedienste. Themen der Beratung sind Informationen über das Krankheitsbild, aber auch über konkrete Unterstützungsmöglichkeiten im Rahmen der Pflegeversiche-

rung. „Gerade Angehörige stehen häufig allein vor der Betreuung und Pflege des demenzerkrankten Menschen und brauchen Informationen aber auch einfach die Möglichkeit, ihre Fragen und Probleme auszusprechen“, sagt Viola Müller-Krause, Geschäftsführerin der Kreisgruppe Bremerhaven.

Gefördert wird das Projekt durch den Fonds Innovation und Strukturverbesserung der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales.

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Bremer Heimstiftung und Sparkasse Bremen gründen Familienbündnis

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessern – dieses Ziel setzen sich mittlerweile viele Unternehmen und Organisationen. Sie bieten flexible Arbeitszeiten oder Teilzeitarbeit an. Doch das allein reicht nicht. Häufig fehlt es an passenden Betreuungsmöglichkeiten für Kinder aber auch für pflegebedürftige Angehörige. Um ein solches Angebot zu schaffen, haben sich die Bremer Heimstiftung und die Sparkasse Bremen zusammengetan und den Verein Familienbündnis gegründet.

Christiane Rösch von der Sparkasse Bremen und Melanie Brauner von der Bremer Heimstiftung koordinieren die Aktivitäten des Vereins. Ihre Zielgruppe sind die rund 1600 Mitarbeiter der Sparkasse und die 2500 Mitarbeiter der Heimstiftung. Für sie sollen stadtweit familienentlastende Dienste entweder selbst geschaffen oder durch Kooperationen mit anderen Anbietern zugänglich gemacht werden. Dazu gehören Tagesmütter, Kindergarten- und Hortplätze, Betreuung von Kindern in den Abendstunden oder im Krankheitsfall, wenn die reguläre Betreuung ausfällt. Auch Angebote zur für pflegebedürftige Angehörige will man vermitteln. „Viele Berufstätige pflegen ältere Angehörige und brauchen oft einfach Unterstützung“, so Melanie Brauner.

Erste Schritte sind schon gemacht worden. So bieten beide Organisationen



Christiane Rösch (l) und Melanie Brauner koordinieren das Familienbündnis.

schon seit einigen Jahren ein Sommerferienprogramm für Mitarbeiterkinder an. „In den langen Schulferien stellt sich für berufstätige Eltern oft die Frage, wie sie die Kinderbetreuung organisieren“, so Christiane Rösch. Ein eigener Kindergarten „Fliegenpilz“ für Kinder zwischen 18 Monaten und sechs Jahren wurde in Bremen-St. Magnus gegründet.

Das Familienbündnis will auf die Bedarfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter flexibel reagieren. „Wir sind jetzt schon in den Unternehmen bekannt und werden zunehmend anrufen und um Hilfe gebeten“, so Rösch. Ziel ist es, die Angebote auf einer Internet-Plattform allen Interessierten zur Verfügung zu stellen.

Pädagogische Zentrum: Herausgeber für Gesundheitsbroschüre für Migranten

Das Pädagogische Zentrum (PÄDZ) hat in Bremerhaven eine Broschüre herausgegeben, die für die gesundheitliche Versorgung von Migrantinnen und Migranten besonders wichtig ist. Sie vermittelt Kenntnisse des hiesigen Gesundheitssystems und ist sowohl in deutscher, englischer, russischer und türkischer Sprache erhältlich.

Vielen Migranten fehlen neben Kenntnissen der deutschen Sprache auch Informationen über Behandlungsmöglichkeiten und über Krankheitsbilder, über Patientenrechte und über das deutsche Gesundheitssystem. Dies alles bietet die Broschüre in verständlicher Sprache.

Die Erstellung der Broschüre wurde durch den Europäischen Integrationsfonds (EIF) gefördert. Sie ist unter: www.paedz.de kostenlos herunterladbar.

MenschenOrte

Schreibwerkstatt im Blaumeier-Atelier

Maskenbau, Schauspiel, Malerei, Chor: Das Blaumeier-Atelier hat nun auch eine Schreibwerkstatt. Die acht Autoren haben feinsinnige Texte über das Leben, die Liebe, über Einsamkeit und Sehnsucht, über das Meer und die Stadt geschrieben und sie erstmals in einem Buch veröffentlicht. Entstanden sind Gedichte und kurze Prosatexte, die Stimmun-

gen und Spannungen wiedergeben, die durch Stil und Wortwahl die Besonderheiten der Autorinnen und Autoren spüren lassen.

MenschenOrte – Blaumeier schreibt
Herausgegeben vom Blaumeier –
Atelier, Hachmann Edition

Augenblick

Festhalten

Loslassen

Erinnern

*Manchmal auch
für immer vergessen*

Autorin: Sonja Puppe